

**Predigtreihe**  
**„Was kommt nach dem Tod?“ (6/9)**

**Predigt vom Sonntag, 8. März 2020 über Markus  
12,18-27: „Spitzfindige Auferstehungszweifler“**

Das Bild wurde aus Urheberrechtsgründen für die  
Onlineversion entfernt.

**Predigttext Markus 12,18-27:**  
(Luther-Übersetzung)

*18 Da traten die Sadduzäer zu ihm, die sagen, es gebe keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen:*

*19 Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5. Mose 25,5-6): »Wenn jemandes Bruder stirbt und hinterlässt eine Frau, aber keine Kinder, so soll sein Bruder sie zur Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken.«*

*20 Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau; der starb und hinterliess keine Kinder.*

*21 Und der zweite nahm sie und starb und hinterliess auch keine Kinder. Und ebenso der dritte.*

*22 Und alle sieben hinterliessen keine Kinder. Zuletzt nach allen starb die Frau auch.*

*23 Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen: Wessen Frau wird sie sein? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt.*

*24 Da sprach Jesus zu ihnen: Irrt ihr nicht darum, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes?*

*25 Denn wenn sie von den Toten auferstehen, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.*

*26 Aber von den Toten, dass sie auferstehen, habt ihr nicht gelesen im Buch des Mose, bei dem Dornbusch, wie Gott zu ihm sagte und sprach (2. Mose 3,6): »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«?*

*27 Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr irrt sehr.*

## **Predigttext Markus 12,18-27:**

(Mundart-Übertragung auf der Grundlage der bern-deutschen Übersetzung)

*18 Da sind d'Sadduzäer zu Jesus cho. Das sind die, wo säge, es gäbi kei Uferstehig. Sie händ ihn gfragt:*

*19 „Meister, de Mose het öis vorgschriebe: Wenn eim si Brüeder stirbt, und er hinterloht e Frau, er hinterloht aber keis Chind, denn söll si Brüeder die Frau hürote und sim Brüeder Nachkomme ufstelle.*

*20 Jetzt het's da siebe Brüedere gha. Der erst het ghürote und isch gstorbe ohni Nachkomme.*

*21 De zwöit het d'Frau gnoh und isch au gstorbe ohni Nachkomme. Und de dritt au eso.*

*22 Alli siebe händ kei Nachkomme gha. Z'letscht vo allne isch au d'Frau gstorbe.*

*23 Wenn sie denn tüend uferstoh – welem vo ihne ghört denn die Frau? Sie händ sie ja alli siebe zur Frau gha!“*

*24 Jesus het zu ihne gseit: „Tüüschet dihr öich echt ned deswege, wil dihr d'Schrifte ned kennet und au d'Macht vo Gott ned?“*

*25 Wenn sie denn nämlich vo de Tote uferstöhnd, denn hürote sie ned und werde ned ghürote, nei, denn sind sie wie Engel im Himmel.*

*26 Dass aber die Tote uferstöhnd – händ ihr denn im Buech vom Mose, det bim Dornestruuch, ned glese, wie Gott zu ihm gseit het: Ich bi de Gott vom Abraham und de Gott vom Isaak und de Gott vom Jakob.*

*27 Er isch doch Gott vo de Lebige, ned vo de Tote! Dihr trumpieret öich da schwer!*

## **Predigt**

Liebi Gmeind, liebi Chind und Erwachsemi

Ich tue eigentlich sehr gern mit andere Mensche **über de Glaube und über Gott diskutiere**. Ich finde das interessant und spannend. Aber es git au Mensche, die wänd gar ned diskutiere, sondern die wänd nume recht haa. Die händ ihri klar, vorgfasst Meinig. Und grad bim Thema vo Gott und vom Glaube a Jesus, bim Thema Chile oder Lebe nach em Tod, da git's vieli Mensche, wo sicher sind: Das isch doch alles **nur es Märli, nur en Erfindig**, das cha me ja alles mit em Verstand gar ned überprüefe!

Lueget mol **die sogenannte Sadduzäer** aa, wo da mit Jesus diskutiere. Meine die's öppe guet mit ihm? S'Gsicht vom erste: Das isch doch es **spöttisches Lächle**. Dä nimmt Jesus ned würrklich ernst! S'Gsicht vom zweite: Die zuekniffnige Auge: Dä **zweiflet** doch, öb dä Jesus überhaupt no bi Verstand isch. Und s'Gsicht vom dritte: Ganz ernsthaft, fasch chli bös, **probiert er Jesus usez'fordere**. Nei, die drü Sadduzäer, wie sie da abbildet sind, die meine's ned guet mit Jesus. I dere Gschicht wänd sie **ihn lächerlich mache**. Sie erfinde e total verruckti Situation, **zum bewiise, dass es nach em Tod kei Uferstehig söll gäh**. Und das isch ihri Gschicht:

E Maa het e Frau gha, doch dä Maa stirbt, bevor die beide es Chind händ. Nach em jüdische Gsetz muess denn de Brüeder vom Maa die Frau hürote und für de gstorbnig Maa soz'säge als Ersatz es Chind vo dere Frau übercho. Das macht denn de Brüeder, er hürotet die Frau, doch au er stirbt, bevor die Frau es Chind überchunnt. Und so goht das bi siebe Brüedere am Stück immer wiiter, bis alli tot sind ohni Nachkomme.

Wenn öpper e sone Gschicht erfindet, denn seit me dem: Die Gschicht isch **„an den Haaren herbeigezogen“**. Das heisst: Theoretisch wär das zwar scho möglich, aber das passiert ganz sicher nie im Lebe eso. Die Gschicht isch **dermasse**

**unsinnig**, dass me scho ziemlich viel Fantasie bruucht, zum so öppis erfinde!

Aber d'Sadduzäer, ebe die gschiite Manne da, erfinde die Gschicht, **zum bewiise, dass es keis Lebe nach em Tod git**. Sie säge denn nämlich: Im Lebe nach em Tod – wem vo dene siebe Brüedere isch denn jetzt die Frau? Sie isch ja vo allne siebe d'Frau gsi! Und vo allne siebe cha sie doch im Himmel ned d'Frau sii! Also cha's gar kei Uferstehig gäh, denn **das miech ja kei Sinn!**

Was denke dihr, wie mängisch han ich das scho ghört, dass **de Glaube a Gott kei Sinn macht!** Dass me ja eh nüt chönn bewiise! Dass d'Bible ja nur erstunke und erloge seig! Und dass nach em Tod sowieso alles fertig isch!

Jesus selber chlagt i de Bible mängisch drüber, dass d'Mensche eifach ned wänd glaube. Das erstuunt ihn und macht ihn truurig! Und so au da: Die Sadduzäer sind ja eigentlich ganz glöibigi Mensche. Sie göhnd i Tempel. Sie glaube a Gott. **Aber sie glaube ned, dass es es Lebe nach em Tod git**. Sie wänd das ned glaube! Sie wänd ganz vernünftig denke.

Jesus antwortet ihne mit emne gschiite Satz: „**Tüüschet dihr öich echt ned deswege, wil dihr d'Schrifte ned kennet und au d'Macht vo Gott ned?**“ (V.24)

Zwöi Gründ nennt Jesus, zwöi Gründ, warum die Sadduzäer uf em Holzweg sind, warum sie sich tüüsche:

**1. Sie kenne d'Schrifte ned.**

**2. Sie kenne d'Macht vo Gott ned.**

**1. Sie kenne d'Schrifte ned.**

Mit de Schrifte isch d'Bible gmeint. Beziehungswiis s'Alte Testament, denn s'Nöie het's ja gar noni gäh. Jesus seit: „Dihr kennet s'Alte Testament ned!“ Das isch e happige Vorwurf! Denn d'Sadduzäer sind gebildeti Lüüt gsi! Und doch händ sie offebar ihres Alte Testament z'wenig guet glese. Isch doch scho det a verschiedene Stelle ab und zue, wenn

au no ganz verborge, vom **Lebe nach em Tod** d'Red. I öisem Seminar „Was kommt nach dem Tod?“ händ mir es paar vo dene Stelle aagluengt.

Jesus bringt denn au selber es Biispiel. E ganz berühmti Gschicht, nämlich **d'Gschicht vom Mose am Dornbusch**. Det seit Gott am Mose: „*Ich bi de Gott vom Abraham und de Gott vom Isaak und de Gott vom Jakob.*“ (V.26) Gott het doz'mol am Mose gseit, dass er immer für s'Volk Israel wott da sii. Dass er e Bund mit ihne wott schliesse. Das Verspreche het er scho am Abraham, am Isaak und am Jakob gäh. Ewig bliibt er ihre Gott. **Was miech das Verspreche für ne Sinn, wenn nach em Tod alles fertig wär?** „*Er isch doch e Gott vo de Lebige, ned vo de Tote!*“ (V.27) Weiss öpper vo öich Chind, was mit dem Dornbusch bim Mose passiert isch? Händ ihr die Gschicht scho gha im Religionsunterricht? Dä Dornbusch het brennt, aber er isch ned verbrennt. Es Wunder! Das zeigt doch, dass Gott meh cha als öise Verstand verstoht und begriift. Warum söll's denn kei Uferstehig vo de Tote gäh? „*Dihr trumpieret öich da schwer!*“ (V.27)

**D'Sadduzäer kenne d'Schrifte ned.** Das isch au hützutags **es grosses Problem**. Mir kenne öisi Bible ned recht. Mir wüsse gar ned, was alles über Gott und über öis Mensche i dem Buech stoht. Und trotzdem händ mir s'Gfüehl, mir chöne öis es Urteil mache über Gott. Da händ ihr's, Zweitklässler, ganz guet im Moment: Dihr göhnd i Religionsunterricht. Det **lehre dihr die Gschichte kenne** bi de Nicole Girod. Det ghöre dihr, **wie Gott früehner gwürkt het**, und dur das wüsse mir, **was Gott au hüt no cha tue**. Doch dodemit sind mir scho bim zweite Punkt, bim zweite Vorwurf vo Jesus a d'Sadduzäer:

**2. Sie kenne d'Macht vo Gott ned.**

Au das e happige Vorwurf! D'Sadduzäer chöne zwar gschiit rede und argumentiere über Gott, aber sie rechne ned demit,

dass Gott tatsächlich würkt uf dere Welt. Sie kenne sini Macht ned! **Sie lebe ned mit ihm!**

Die Mensche, wo mit Jesus unterwegs gsi sind im Nöie Testament, die händ **sini Macht tagtäglich gseh und erfahre**: Wie Jesus de Sturm gstillt und s'Brot vermehrt het, wien er Mensche gheilt und sogar Toti uferweckt het. Settigi grossartigi Wunder erlebe mir hüt zwar nur selte – es git sie durchuus – doch **au im Chliine gsehnd mir d'Macht vo Gott**, wenn mir öisi Auge uftüend: E wunderbari Blueme am Wegrand, wo öis in ere truurige Stimmig wieder Muet macht. En unerwarteti Begegnig mit emne liebe Mensch, wo öis Trost git. Es glücklichs Wiederfinde vom ne verlornige Gegestand. E Versöhnig mit öpperem, wo mir lang im Unfriede glebt händ. E gwaltige Sonneuntergang i de schönste Farbe. Settigi schöni Wundergeschichte im Alltag finde Sie übrigens jede Monat im „reformiert.“, i de Ziitig vo öisere Landeschile, in ere separate Rubrik.

Wenn mir mit Gott unterwegs sind, denn **lehre mir sini Macht kenne**. Und au i de töife Situatione vom Lebe, wo's wirklich schwer fällt, z'glaube, döfe mir dra denke, dass mir wie **tauft sind und i dä Bund mit Gott inegstellt**. D'Taufi isch es eimaligs und unverbrüchlichs Zeiche vo de Liebi vo Gott zu öis, wo öis niemer cha wegnäh!

**D'Sadduzäer kenne d'Macht vo Gott ned**. So isch es au hützutags uf dere Welt. Vieli Mensche rechne gar ned demit, dass Gott iigriift und ihri Situation verändertet. Vieli hoffe gar ned, dass es en Uferstehig us em Tod git und es Riich vo Gott. Dühr, Zweitklässler, chönet i dene Unterrichtsjahre lehre, mit Gott unterwegs z'sii, z'bätte, Lieder z'singe, z'vetraue. Ich bi sicher, dass **Gott öich i dere Ziit begegnet**, sodass öiche Glaube gstärcht wird.

Ich chume scho zum Schluss vo dere Churzpredigt: Jesus beantwortet denn d'Frag vo de Sadduzäer doch au no konkreter. Er seit nämlich: **Im Himmel isch alles andersch. Es git kei irdischi Pärlü und Familie meh!** „Denn hürote sie

*ned und werde ned ghürote, nei, denn sind sie wie Engel im Himmel.“ (V.25)* Darum isch die so unsinnig Gschicht vo de Frau mit ihrne siebe Manne kei Bewiis gege d'Uferstehig.

Öis chönnt das im erste Moment **Müeh mache**: Dass familiäri Verhältniss im Himmel ufglöst sind. Es isch au e schwierigi Vorstellig – grad für öich Chinder! Aber es zeigt öis ebe au: **D'Beziehig zu Gott goht über alles**. Im Glaube sind mir alli enand Schwestere und Brüedere, Gott isch öise Vater im Himmel, und die Beziehige bliibe **über de Tod use** bestoh. Lehre mir, **ned spitzfindig wie d'Sadduzäer alles i Frag z'stelle**, sondern **chindlich wie Jesus z'vetraue**. Gott het e Plan mit öis, wo über das Lebe usegoht. Das isch öisi Hoffnig und öisi Gwüssheit.

Amen

Pfarrer Christian Bieri